

## Aufruf zur Mitarbeit am Laubfrosch - Projekt

Nachdem Mitte der 90er Jahre die mostviertelweite Laubfrosch Kartierung nach dem Rückzug des ehemaligen Projektleiters Christian Steinböck von LANIUS leider ohne Auswertungen verebbt ist, soll nun die Wiederbelebung dieses Projekts stattfinden. Unter der Koordination von Markus Braun sollen in den Jahren 2001/02 seinerzeit bekannt gewordene Laubfroschvorkommen kontrolliert und neue ermittelt werden. Ziel des Projektes ist eine mostviertelweite Bestandesermittlung des Laubfrosches (*Hyla arborea*). Daten über die besiedelten Lebensräume sollen ebenfalls erhoben werden. Die aktuelle Verbreitung sowie das erworbene Wissen über Verteilung und Gefährdung der (Laich-) Biotope sollen in weiterer Folge Grundlage für naturschutzfachliche Maßnahmen sein, wie die Unterschutzstellung gefährdeter Habitate oder die Schaffung von Vernetzungskorridoren zwischen isolierten Vorkommen.

Jeglichen weiteren Maßnahmen muß aber eine gründliche Bestandes-Kartierung vorangehen, zu der ich alle LANIUS Mitglieder und sonstige Interessierte sehr herzlich einlade, mitzumachen. Dazu bitte ich Sie, für jedes Ihnen bekannte Laubfroschvorkommen einen Erhebungsbogen auszufüllen und mir in Folge zukommen zu lassen. Näheres zum Erhebungsbogen und zur Methodik lesen Sie weiter unten bzw. unter <http://members.telering.at/m.braun>

### **Der europäische Laubfrosch (*Hyla arborea*) als Leitart für den Amphibienschutz**

Der Laubfrosch ist die einzige Amphibienart Österreichs, welche die Fähigkeit besitzt, mühelos im Gebüsch herumzuklettern. Diese Eigenart sowie seine reine, glatte, meist einfarbig grasgrüne Oberfläche machen ihn zu einem „kleinen, sympathischen Kerl“, welchem es leichter als seinen warzigen Kollegen fällt, in der Bevölkerung Verständnis für die Bedürfnisse der Amphibien zu erwerben. Dennoch finden wir ihn, wie alle

anderen heimischen Amphibien, in der Roten Liste der bedrohten Tierarten. Die besondere Gefährdung der Amphibien (insbesondere der Froschlurche) liegt in der Tatsache, daß es sich um eine Tiergruppe handelt, welche ein Leben „zwischen Wasser und Land“ führt: so sind ausgewachsene Tiere Landtiere, welche jedoch sehr empfindlich gegen Austrocknung sind. Geeignete feuchte Landhabitate, oft in Gewässernähe, stellen die Grundlage des Überlebens adulter (erwachsener) Frösche dar. Zur Fortpflanzung benötigen alle Amphibien zusätzlich geeignete Feuchtbiotope (Tümpel, Überflutungsbereiche, Teiche, etc.), welche das Ablachen der Eier und die Entwicklung der Larven (Kaulquappen) ermöglichen. In diesen Gewässern findet dann die Umwandlung (Metamorphose) der kiemenatmenden Kaulquappen in die lungenatmenden Frösche statt. Der Rückgang von geeigneten Laichgewässern stellt das größte Problem für Amphibien dar. Grundwasserabsenkung und die Verfüllung oder natürliche Verlandung von Gewässern sowie eine Intensivierung der Land- und Fischereiwirtschaft entziehen den Amphibien die notwendigen Lebensgrundlagen und führten europaweit zu einem drastischen Rückgang dieser interessanten Tiergruppe.

Im Gegensatz zu einigen unempfindlicheren Lurcharten, wie Grasfrosch oder Wechselkröte, ist der Laubfrosch hoch spezialisiert an seinen Lebensraum angepaßt und ist dementsprechend besonders anfällig gegenüber kleinen Umweltveränderungen. Durch diese Sensibilität eignet er sich sehr gut als Leitart für den Amphibienschutz, denn Gewässer, welche für den Laubfrosch geeignet sind, beherbergen immer auch eine Reihe weiterer Amphibienarten. So werden neben dem Laubfrosch eine Fülle anderer Amphibienarten von diesem Projekt profitieren können.

## Ökologie des Laubfrosches

Wie bereits erwähnt halten sich Laubfrösche in den Sommermonaten bevorzugt im Blätterwerk (daher der Name „Laubfrosch“) von Sträuchern, Büschen und Bäumen auf. Günstige Eigenschaften von Landlebensräumen sind nach BARANDUN (1996) ein reichliches Insektenangebot, windgeschützte und sonnenexponierte Sitzwarten, dichte Blattvegetation und vielfältige Bodenverstecke zum Schutz, sowie die ununterbrochene Möglichkeit der Feuchtigkeitsaufnahme (feuchter Boden, hohe Luftfeuchtigkeit etc.). Pestizide und Winterfrost am Boden machen ein Landhabitat ungeeignet.

Während der Laichzeit findet man Laubfrösche an Kleingewässern. Dort locken von April bis Juni die Männchen mit ihren meckernden Rufen die Weibchen an, welche das Gewässer nur in einer einzigen Nacht zur Eiablage besuchen. Wesentlich ist, daß nicht alle Rufgewässer auch als Paarungs- und Laichgewässer geeignet sind. Dieser Umstand sollte bei der Kartierung unbedingt beachtet werden.

*Um ein Rufgewässer als geeignetes Fortpflanzungsgewässer ausweisen zu können, müssen Laichballen oder Kaulquappen nachgewiesen sein.* Grundsätzlich stellt der Laubfrosch hohe Anforderungen an die Qualität der Laichgewässer. Nach BARANDUN (1996) muß das Gewässer 3 Monate eine ununterbrochene Wasserführung zwischen Mai und August aufweisen. Die Dichte von räuberischen Wassertieren (Fische als auch Insekten) muß sehr gering sein, was v.a. durch ein jährliches Austrocknen im Herbst und Winter gewährleistet ist. Weiters erweist sich eine direkte Sonnenbestrahlung und die einhergehende rasche Erwärmung des Gewässers sowie eine ausreichende Deckung und Nahrung für Kaulquappen und Jungfrösche als förderlich.

Nach der Laichabgabe (bis zu 1000 Eier pro Jahr und Weibchen) im Mai entwickeln sich in einer Zeit zwischen 65 und 80 Tagen die kleinen Laubfrösche. Nach der Metamorphose verlassen die Jungtiere zwischen Juni und August ihre

Heimatgewässer um in geeigneten Landhabitaten Deckung und Nahrung zu suchen (GEIGER et al., 2000).

Laubfrösche sind sehr wanderfreudige Tiere. Zwischen ihren Teiljahreslebensräumen liegen oft mehrere hundert Meter. Vor allem Jungtiere wandern erheblich Distanzen, um neue Laichgewässer zu besiedeln. Deshalb erscheint für eine großräumige Laubfroschpopulation die Vernetzung von kleinen Vorkommen durch Gräben, Tümpel, Hecken etc. von großer Bedeutung.

Der Laubfroschbestand eines Gebietes ist relativ großen jährlichen Schwankungen unterworfen. So dürften in sehr trockenen Jahren ein Teil der Population eines Gebietes auf Ruf- und Fortpflanzungsaktivitäten verzichten, während nach wenigen feuchten Jahren die Zahl der Laubfrösche eines Gebietes sehr stark zunehmen kann. *Für die Kartierungsarbeit ersuche ich deshalb alle MitarbeiterInnen die im Frühsommer 2001 kartierten Habitate auch im Jahr 2002 noch einmal zu kontrollieren und noch einen zweiten Erhebungsbogen auszufüllen.*

## Methodik

Zur Datenerfassung wird ein Erhebungsblatt zur Verfügung gestellt, in welchem Beobachtungen von Laubfröschen, deren Laich oder Kaulquappen unter Angabe verschiedener Habitatdaten festgehalten werden sollen. Für jede Beobachtung soll ein neues Erhebungsblatt ausgefüllt werden. Auch die Meldung früherer Beobachtungen ist äußerst wichtig, wenn diese auch Jahre oder Jahrzehnte zurückliegen sollte. Ein Erfassungsblatt liegt dieser LANIUS-Info bei. Ich bitte die MitarbeiterInnen, sich diesen für die Kartierungsarbeit zu kopieren. Ist dies nicht möglich kann der Bogen auch beim Projektleiter Markus Braun (Tel. siehe unten) bestellt oder direkt von der Projekt-Homepage herunter geladen werden: <http://members.telering.at/m.braun>

Die Erfassung neuer Laubfroschvorkommen wird in den meisten Fällen

akustisch erfolgen. Der Paarungsruf des Laubfrosches, ein charakteristisches „äpp ... äpp ... äpp“, welches in rascher Folge 4 – 6 mal in der Sekunde ertönt, ist kaum zu verwechseln. Vor allem die Rufchöre sind weithin vernehmbar. Die Paarungsrufe sind, je nach den klimatischen Bedingungen, von Mitte April bis Ende Juni mit Einbruch der Dämmerung zu hören.

Die Kontrolle größerer Gebiete erfolgt am besten mit dem Auto oder Fahrrad, wobei warme Abende nach Regenfällen die größte Rufaktivität aufweisen

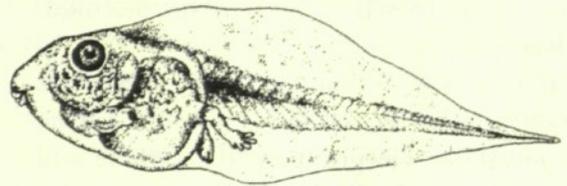
Kommt es zu einer visuellen Beobachtung adulter Tiere, so besteht keine Verwechslungsgefahr mit anderen heimischen Froschlurchen. Die Oberseite ist meist hellgrün, kann in seltenen Fällen aber auch gefleckt, braun, grau oder gelblich sein. Die Unterseite ist weißlich grau. Ein dunkler Flankenstreif erstreckt sich vom Nasenloch bis in die Hüftregion, wo er eine große Hüftschlinge bildet. Die Kopf – Rumpf Länge beträgt bis zu 45 mm, die Finger und Zehenspitzen sind scheibenförmig verbreitert. Wenn möglich sollte jedoch eine Geschlechtsbestimmung erfolgen. Rufende Individuen sind immer Männchen. Optisch sind die Geschlechter an der unterschiedlichen Kehlzeichnung zu erkennen: die Kehlgion der Männchen ist wegen der Schallblase bräunlich bis gelblich gefärbt und faltig, die der Weibchen glatt und heller.

Der Erfassung von adulten Tieren sollte auf alle Fälle eine gezielte Suche nach einem Fortpflanzungsbeweis folgen, da Rufgewässer sehr oft nicht der Fortpflanzung dienen:

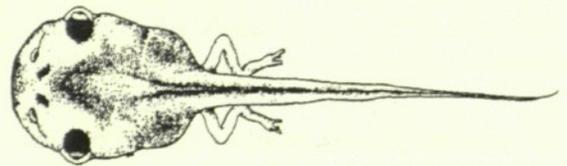
Jungtiere können ca. ab Mitte Juni beobachtet werden. Sie treten dann in der Umgebung der Laichgewässer sehr zahlreich auf.

Der Laich wird in kleinen Klümpchen von bis zu 50 Eiern an Wasserpflanzen abgesetzt, die einzelnen Laichballen sind etwa walnußgroß. Die Eier sind oberseits hellbraun, an der Unterseite weißlich bis gelblich. Laichballen können ab April gefunden werden.

Die Bestimmung der Kaulquappen ist nicht ganz einfach und sollte nur nach einer sicheren Identifizierung dokumentiert werden. Der obere Flossensaum reicht bis zwischen die Augen. Das Schwanzende ist lang und spitz auslaufend. Der Körper zeichnet sich durch eine gold-grünliche Färbung aus. Von oben betrachtet wirkt die Kopfspitze sehr rund, die Augen sitzen seitlich ganz am Rand und ragen tw. sogar über den Rand hinaus (dieses Merkmal findet man nur bei den Laubfroschquappen!)



Die Gesamtlänge reicht bis zu 50 mm.



Kopien von den Kaulquappen der einheimischen Froschlurche können bei Markus Braun (Tel. siehe unten) bezogen werden. Ein Photo von einer Laubfroschquappe sowie der Ruf sind außerdem auf der Homepage abrufbar.

Neben den Laubfroschdaten sollten unbedingt auch Angaben zum Habitattyp erfolgen. Erst diese Daten ermöglichen ökologische Rückschlüsse und lassen Vorkommen auf ihre Schutzwürdigkeit bestimmen. Ich bitte Sie daher eindringlich, den Erhebungsbogen vollständig auszufüllen. Sollten sich Fragen zum Bogen aufwerfen, können Sie mich umgehend anrufen bzw. auf der Homepage Details nachlesen.

### Ausblick

Der Erfolg des Projektes ist abhängig von der Anzahl der Rückmeldungen. Eine so

großflächige Kartierungsarbeit kann nur durch den Einsatz vieler engagierter NaturschützerInnen ein nennenswertes Ergebnis bringen. Ich bitte deshalb jeden Einzelnen von Ihnen um jenes bißchen Engagement - der Laubfrosch wird es Ihnen danken!

### Literatur

GEIGER, A. (2000): Laubfroschschutz im Münsterland. LÖBF-Mitt., Recklinghausen 4/00: 16-34.

BARANDUN, J. (1996): Letzte Chance für den Laubfrosch im Alpenrheintal. Altstätten.

CABELA, A., GRILLITSCH, H. & TIEDEMANN, F. (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen NÖ. Lurche und Kriechtiere, Stand 1995. Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, St. Pölten.

Mag. Markus Braun  
Tel.: 0676 / 93 99 111  
m.braun@1012surfnet.at  
<http://members.telering.at/m.braun>

### Der passende Buchtip – Neuerscheinung!

CABELA, A., GRILLITSCH, H. & TIEDEMANN, F. (2001): Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich. Umweltbundesamt, Wien. 880 Seiten, 41 Verbreitungskarten, 370 Abbildungen. Preis ATS 920,- (zuzügl. Versandkosten). *Ab sofort erhältlich beim Umweltbundesamt Wien, 1090 Wien, Spittelauerlände 5, (Herrn B. Gröger), Tel. 01/31304-3211.*

### Die EU Wasser-Rahmenrichtlinie

Am 22.12.2000 ist die EU-Wasserrahmenrichtlinie (Water Framework Directive WFD) in Kraft getreten. Ein Durchbruch in der europäischen Wasserpolitik oder nur eine EU Gesetzesvorgabe mehr?

Diese Richtlinie enthält eine Fülle von Vorgaben und Regelungen für die Mitgliedstaaten. Diese sind ins nationale Recht zu übernehmen bzw. von den Mitgliedsstaaten umzusetzen. Ein jahrelanger (jahrzehntelanger?) Prozeß, der hoffentlich nicht so konfliktträchtig abläuft wie die Umsetzung von Natura 2000.

Die Hauptziele der Richtlinie sind:

- ⇒ Ausdehnung des Gewässerschutzes auf Grundwasser, Oberflächengewässer und Küstengewässer
- ⇒ Guter Zustand / Status für Oberflächengewässer und Grundwasser
- ⇒ Management der Gewässer auf Basis von Flußeinzugsgebieten
- ⇒ Kombination von Emissions- und Immissionskriterien
- ⇒ Kostendeckende Preise
- ⇒ stärkere Einbindung der Bürger in Planungen und Entscheidungen
- ⇒ Straffung der Gesetzgebung
- ⇒ Reduktion der Einleitung gefährlicher Stoffe

Grundsätzlich eine wirklich sinnvolle Richtlinie. Bleibt nur zu hoffen, daß sie auch umgesetzt wird. Wenn man den Aussagen des Ministeriums glaubt, ist Österreich ja sowieso ein Vorbild im Gewässerschutz, die meisten Vorgaben sind hier schon lange erfüllt und es ist kaum Handlungsbedarf gegeben.

Der Originaltext der Richtlinie ist auf der Homepage des Ministeriums verfügbar: (<http://www.bmlf.gv.at/download/dlrecht/Wasserrahmenrichtlinie2000.doc>). Aber die 151 Seiten motivieren nicht unbedingt zum Lesen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [10\\_01-02](#)

Autor(en)/Author(s): Braun Markus

Artikel/Article: [Aufruf zur Mitarbeit am Laubfrosch - Projekt. 3-6](#)